

Sonntagsfreude

14/19

ZWEITER FASTENSONNTAG

Sonntag, 17. März 2019

Zur 1. Lesung Abraham steht wie kaum eine zweite biblische Figur für den Glauben. Der Aufbruch aus der vertrauten Heimat in ein unbekanntes Land, die gastfreundlichen Aufnahmen der drei Fremden, das Vertrauen in Gottes Wort, auch wenn es ihm gebietet, den einzigen Sohn zu opfern – wie sehr wurde Abraham auf die Probe gestellt, ohne dass er gezögert hätte, seinen Glauben zu bezeugen. Darum ist Abraham der Vater des Glaubens nicht nur im Judentum, sondern auch im Christentum und im Islam. Der Lesungstext, der mit dem Bundesschluss endet, enthält den gewichtigen Satz, dass Abraham Gott Glauben schenkte und dass Gott Abrahams Glauben als seine Gerechtigkeit anerkannt habe (Gen 15,6). Gerade an Abraham kann dabei gelernt werden, dass der biblische Glaube kein blinder Gehorsamsglaube ist; die Rückfrage, woran er erkennen soll, dass ihm das Land zugeeignet werde, steht exemplarisch für einen Glauben, der von dem Glaubenden selbst verantwortet werden muss.

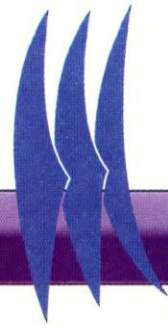
1. Lesung Gen 15,5-12.17-18

In jenen Tagen führte der Herr Abram hinaus und sprach: Sieh zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr, mein Herr, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine Haustaube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, zerteilte sie und legte je eine Hälfte der andern gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht. Da stießen Raubvögel auf die Fleischstücke herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf, große unheimliche Angst überfiel ihn. Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Auf einmal waren ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Grenzbach Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat.

Antwortpsalm Ps 27(26)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Zur 2. Lesung Das Geheimnis der Verwandlung, von dem der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther schreibt (vgl 1 Kor 15), betrifft die Auferstehung nach dem Tod. Im heutigen Lesungstext aus dem Philipperbrief kommt die Hoffnung auf diese transformierende Kraft bereits vor dem Tod zum Ausdruck. Christus Jesus, der Retter, verwandelt uns bis hinein in unsere Leiblichkeit, sodass wir auch den Tod nicht mehr fürchten müssen. Es wäre falsch, diese Hoffnung als Weltfremdheit zu deuten, denn die Verwandlung und die Verortung im Himmel zielen auf eine Unbefangenheit und eine Freiheit, die wir in dieser Welt und für diese leben können. Friedrich Nietzsche hatte daher vollkommen recht, wenn er spöttisch bemerkt, die Gesichter der Christinnen und Christen müssten erlöster aussehen. Die Auferstehung Jesu, dem wir in der Taufe gleichgestaltet sind, gibt uns allen Grund dazu.



Sonntagsfreude

2. Lesung Phil 3,17-4,1

Ahmt auch ihr mich nach, Brüder und Schwestern, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt. Denn viele – von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott der Bauch; ihr Ruhm besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann. Darum, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn, liebe Brüder.

***Zum Evangelium** Wer ist Jesus von Nazaret? Und wie kann angemessen von ihm gesprochen werden, von dem es heißt, er sei der Sohn Gottes? Für den Evangelisten Lukas ist ebenso wie für die anderen neutestamentlichen Autoren klar, dass die Heilige Schrift die Bibel Israels – und so schließlich auch unser Altes Testament – ist. Um zu erläutern, wer dieser Jesus ist, bedarf es daher des begründenden Rückgriffs auf die bekannten Texte und Autoritäten der Heiligen Schrift. Mose und Elija, mit denen Jesus im heutigen Evangelium in einem Atemzug genannt wird, verkörpern diese Autorität. Mose, der das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten herausgeführt, dem Volk die Weisungen zu einem gelingenden Leben verkündet und den Glauben an den Einen Gott eingeführt hat; Elija, der große Prophet, der den Glauben an den Einen Gott auch gegen Widerstände verteidigt hat – zwei Lichtgestalten, durch die auch Jesus ins rechte Licht gerückt werden soll. Ohne das „Alte Testament“ wären die Botschaft Jesu und die Botschaft über Jesus nicht verständlich zu machen.*

Evangelium Lk 9,28b-36

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemand davon.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker

Mittwoch, 20.3., 7:00 Uhr: Laudes in der Kreuzkapelle,
anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum.

Freitag, 22.3., 18:00 Uhr: Kreuzweg, anschließend hl. Messe